



**25 Jahre
INITIATIVE FÜR PFLEGE- und ADOPTIVELTERN
PFORZHEIM/ENZKREIS e. V.**

1988 - 2013



Ein großes Herz für Kinder: die Pflegeeltern Nelli und Artur Schuh.

Foto: PZ

Dokumentation unserer Jubiläumsveranstaltung vom 28. Februar 2014

Inhaltsverzeichnis

Einladungsschreiben.....	3
Programm.....	4
Grußwort der Schirmherrin Frau Sozialbürgermeisterin Monika Müller.....	5
Grußwort der 1. Vorsitzenden des Landesverbandes der Pflegeeltern Frau Jasmin Heier.....	6
Festvortrag	8
Was leisten Pflegeeltern für unsere Gesellschaft?.....	8
Was sollte die Gesellschaft für unsere Pflegeeltern leisten?.....	9
Baustellen des Kindeswohls.....	10
Frau Wiedemann-Kaiser liest aus ihrem Buch „Die Himmelsrutsche“.....	11
Pressebericht PZ	12
Presseberichte Kurier.....	14
Bilder.....	16
Chronologie der Initiative.....	18
Über uns.....	21
Unsere Aufgaben.....	21
Unsere Aktivitäten.....	21
Unsere Ziele.....	21
Unsere Satzung.....	22
Impressum.....	24

Wir bedanken uns herzlich bei allen Personen, die uns bei der Organisation und Durchführung der Veranstaltung unterstützt haben!

Insbesondere:

- dem Rektor der Gustav-Heinemann-Schule Hr. Roger Schreiber
- dem Küchenchef Hr. Bossert und seinem Küchenteam für optimale Versorgung mit Speisen und Getränken
- den Jugendämtern der Stadt und des Enzkreises für die organisatorische und finanzielle Unterstützung
- dem Kinderbetreuungsteam für die kreative Betreuung
- der Schirmherrin Frau Sozialbürgermeisterin Müller

Einladungsschreiben

INITIATIVE FÜR PFLEGE- UND ADOPTIVELTERN PFORZHEIM/ENZKREIS e. V.



Einladung zu unserem 25jährigen Jubiläum

am Freitag, dem 28. Februar 2014
in der Gustav-Heinemann-Schule in Pforzheim, Habsburgerstraße 14

Liebe Pflegekinder und Pflegeeltern,
liebe Jugendamtsmitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates und des Kreistages,
sehr geehrte Damen und Herren!

Wir freuen uns sehr, Sie heute zu unserem Jubiläum einladen zu dürfen. Frau Sozialbürgermeisterin Monika Müller danken wir sehr für die Übernahme der Schirmherrschaft und den Jugendämtern der Stadt und des Enzkreises gilt unser Dank für die Förderung der Veranstaltung und für die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung. Ganz besonders danken wir dem Rektor der Gustav-Heinemann-Schule Herrn Schreiber und seinem Küchenteam.

Da wir nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung haben, werden Ihre Anmeldungen chronologisch registriert. Wir bitten daher, Ihre Anmeldung bis spätestens 31.01.2014 an folgende mail-Adressen zu schicken:
riegsingers@t-online.de oder Norbert.koenne@googlemail.com

Außerdem bieten wir eine Kinderbetreuung an. Möchten Sie diese in Anspruch nehmen, so benötigen wir zusammen mit Ihrer Anmeldung die Anzahl und das Alter der Kinder, die betreut werden sollen.

Das Programm unserer Jubiläumsfeier finden Sie auf der Rückseite!
Auf Ihr Kommen freut sich

Anne-Marie Riegsinger
(Für den Vorstand der INITIATIVE)



Programm

- 16.00 Uhr: Beginn - Musikstück der Schulband der Insel-Werkrealschule Pforzheim
- 16.05 Uhr: Begrüßung und Ablaufhinweise
Frau Anne-Marie Riegsinger (1. Vorsitzende)
- 16.10 Uhr: Grußwort der Schirmherrin
Frau Bürgermeisterin Monika Müller
- 16.15 Uhr: Grußwort der 1. Vorsitzenden des Landesverbandes der Pflegeeltern Frau Jasmin Heier
- 16.25 Uhr: Fest- und Fachvortrag von
Prof. Dr. Klaus Wolf von der Uni Siegen:
„Was leisten Pflegeeltern für die Gesellschaft,
was sollte die Gesellschaft für Pflegeeltern leisten?“
- 16.55 Uhr: Rückfragen und Diskussionsbeiträge
- 17.05 Uhr: Musikstück der Schulband der Insel-Werkrealschule Pforzheim
- 17.10 Uhr: Ehrung von Gründungsmitgliedern
- 17.20 Uhr: Autorenlesung von Frau Wiedemann-Kaiser
„Die Himmelsrutsche“
- 17.30 Uhr: Zusammenarbeit mit den Jugendämtern
- 17.40 Uhr: Musikstück der Schulband der Insel-Werkrealschule Pforzheim

Anschließend Imbiss, Getränke und gute Gespräche

Grußwort der Schirmherrin Frau Sozialbürgermeisterin Monika Müller

Liebe Pflegekinder und Pflegeeltern,
liebe Mitglieder der Initiative,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Sehr gerne habe ich auf Ihre Anfrage die
Schirmherrschaft für das 25jährige Bestehen der
Initiative für Pflege und Adoptiveltern
Pforzheim/Enzkreis übernommen.

Die Arbeit mit und für Pflege- und Adoptivkinder sind
nach meiner persönlichen Überzeugung die
vornehmsten Aufgaben der Jugendämter, weil dadurch Kinder aus benachteiligten
Familien unmittelbar - familiennah und wohnortnah - geholfen werden kann, wenn die
leiblichen Eltern ihre Erziehungsaufgaben nicht leisten können.

Wir haben in Pforzheim mit etwa 120 Pflegekindern besonders viele Kinder mit
Fremdunterbringungsbedarf in Pflegefamilien untergebracht und sind darauf sehr stolz. In
den meisten Fällen ist dies für die Kinder die optimale Betreuungsform.

Dass wir dies in so großer Zahl über einen so langen Zeitraum leisten können, ist auch
wesentlicher Verdienst Ihrer Initiative, in dem sie Informations- und
Austauschmöglichkeiten für Pflegeeltern auf Augenhöhe geschaffen und gepflegt haben.
Die sind gerade dann besonders wichtig, wenn die emotionalen Belastungen aus dieser
Arbeit besonders groß sind und hier ist der Selbsthilfeansatz besonders geeignet.

Durch ihre Konstruktive Zusammenarbeit mit beiden Jugendämtern haben sie uns immer
wieder fachliche und konzeptionelle Entwicklungshinweise gegeben, die von den Ämtern
meist umgesetzt werden konnten und damit einen großen Beitrag zur
Qualitätsentwicklung in diesem Aufgabenfeld geleistet.

Dafür danke ich Ihnen im Namen der Stadt Pforzheim und des Enzkreises sehr und
wünsche Ihnen und Ihrer weiteren Arbeit viele gewinnbringende Gespräche und
Begegnungen, damit wir das Angebot einer erfolgreichen Pflegekinderarbeit noch
möglichst lange und für möglichst viele Kinder aus Pforzheim und dem Enzkreis
beibehalten können.

Für Ihr Jubiläum und Ihr weiteres Engagement wünsche ich Ihnen Glück und Erfolg.

Monika Müller
Sozialbürgermeisterin



Grußwort der 1. Vorsitzenden des Landesverbandes der Pflegeeltern Frau Jasmin Heier



Sehr geehrte Frau
Sozialbürgermeisterin Müller,
sehr geehrter Herr Staib,
sehr geehrter Herr Schwaab,
sehr geehrter Professor Wolf,
liebe Frau Riegsinger,
liebe Gemeinderats- und Kreistagsmitglieder,
liebe Pflege- und Adoptiveltern, liebe Gäste

Vollzeitpflege oder Adoption sind nicht einfach die Antworten auf die Frage: Wo wird das Kind, das nicht bei seiner bisherigen Familie bleiben kann, untergebracht. Wie wir alle wissen, geht es nicht um den sprichwörtlichen Teller mehr, den man auf den Tisch stellt. Es geht nicht um reine Versorgung, das Dach über dem Kopf.

In seiner aktuell veröffentlichten Studie „Romania's Abandoned Children“ blickt Charles Nelson auf eine Untersuchungszeit von 14 Jahren zurück. In dieser Zeitspanne begleiteten, untersuchten und testeten die Forscher parallel Kinder, die in den Heimen verblieben und Kinder, die in Pflegefamilien vermittelt wurden. Die Ergebnisse sind eindeutig: die Förderung durch das liebevolle Beziehungsangebot, durch verlässliche Bindungen und verantwortungsvolles Fördern und Erziehen der Kinder in den Pflegefamilien ließ die Kinder nicht nur körperlich, sondern auch seelisch und geistig um ein Vielfaches wachsen!

Diese Aufgabe, ein fremdes Kind in die Familie aufzunehmen und ihm dort all das Wertvolle zu bieten, ist enorm und darf in ihrer Gesamtheit nicht unterschätzt werden.

Kinder kommen in Vollzeitpflege, weil sie vernachlässigt, misshandelt oder missbraucht wurden, ihre Eltern Sucht- oder andere psychische Probleme haben, es sind entwicklungsgeschädigte Kinder, nicht zuletzt durch Alkoholmissbrauch der Mutter in der Schwangerschaft.

Wie viele der Anwesenden aus eigener Erfahrung wissen, treffen bei vielen Pflegekindern mehrere Gründe gleichzeitig zu. Diese Kinder haben zusätzlich zu ihren traumatischen Erfahrungen den Bindungsabbruch zu ihren leiblichen Eltern erleben müssen. Einige Kinder sind auch schon älter, wenn sie in Vollzeitpflege vermittelt werden. Den Weg bis dahin müssen diese Kinder aber mit erleben und ertragen und die seelischen Belastungen mit all ihren Folgen werden zunehmend größer. Ich denke es ist allen klar, dass diese Kinder einen intensiven Betreuungsaufwand erfordern, ein zusätzliches Engagement

seitens der Pflegeeltern durch vermehrte Schulprobleme, Therapiebedarf, Schwierigkeiten im Sozialverhalten. Dieser Betreuungsaufwand ist rund um die Uhr von Nöten, oft erschwert durch Besuchskontakte, die die Kinder belasten, zurückwerfen und sogar retraumatisieren können. Diese Reaktionen müssen von den Pflegeeltern aufgefangen werden.

Bei Pflegekindern ist diese „Rund-Um-Versorgung“ in der Regel auch bis ins Jugendalter vonnöten, in der Pubertätsphase wird sie, durch die notwendigen Ablösungsprozesse, noch intensiver. Pflegekinder sind zudem in den allermeisten Fällen aufgrund ihrer Lebenserfahrungen in der Entwicklung verzögert.

Wie jeder weiß, steigt der Bedarf an Pflegefamilien. Gleichzeitig erklären sich immer weniger Familien bereit, ein Pflegekind aufzunehmen, was bei der aufgezählten Aufgabenvielfalt auch nicht verwundert.

Wirtschaftlich gesehen können heute nur noch wenige Familien von einem Einkommen leben. Von der mangelnden Möglichkeit der Altersvorsorge ganz zu schweigen.

Fasst man also die gesellschaftliche IST-Situation zusammen und gleicht sie mit den absolut notwendigen Anforderungen ab, die an Pflegefamilien gestellt werden, dann ist die Schnittmenge herzlich klein.

Das Wichtigste ist aber nach wie vor: Kindern ein Zuhause geben, mit konstanten, feinfühligem, der Aufgabe gewachsenen Bindungspersonen. Will man Pflegefamilien gewinnen, müssen die Anforderungen, die dies an Familien stellt, anders abgedeckt und unterstützt werden.

Um all dies leisten zu können und auch neue Wege zu finden, ist eine Kooperation zwischen den Jugendämtern, Politikern und den Pflege- und Adoptivfamilien auf Augenhöhe vonnöten!

Damit dies gut funktionieren kann, ist es sinnvoll, sich zusammenzuschließen, auf örtlicher und auf Landesebene.

Dass dies auch funktioniert, sieht man gut an ihrem Ortsverein, den ich über die Jahre als sehr engagiert und erfolgreich erlebe und dem es auch gelingt, in guten Gesprächen mit dem Jugendamt ernst genommen und gehört zu werden.

Ich freue mich daher außerordentlich, unserem Ortsverein, der „Initiative für Pflege- und Adoptiveltern Pforzheim/Enzkreis e.V.“ heute zu seinem 25jährigen Jubiläum gratulieren zu dürfen!

Ich wünsche uns Allen im Namen des Landesverbandes PFAD weiterhin eine so gute, offene und konstruktive Zusammenarbeit!

Vielen Dank

Festvortrag

Von Prof. Dr. Klaus Wolf, Universität Siegen.
<http://www.uni-siegen.de/pflegekinder-forschung>

Ein bundesweit anerkannter Experte und Praxisforscher in allen relevanten Handlungsfeldern der Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt Pflegeelternarbeit.

Veröffentlichungen:

- Was leisten Pflegeeltern für unsere Gesellschaft? Eine leistungsfähige Pflegekinderhilfe in Deutschland, Sozialmagazin Jahrgang 37
- Professionelles privates Leben? Zur Kolonialisierung des Familienlebens in den Hilfen zur Erziehung, Zeitschrift für Sozialpädagogik 2012 Heft 4



und viele mehr.

Herr Prof. Wolf war auch für ARTE-TV für einen Systemvergleich der Pflegekinderhilfe in Deutschland und in Frankreich ebenfalls als wissenschaftlicher Experte und Praxisforscher tätig.

Was leisten Pflegeeltern für unsere Gesellschaft?

1. Die unvermeidbare Frage
2. Eine unverzichtbar Antwort
3. Aber es ist kompliziert

Jenny

ja es war erst mal (.) also ich konnt mich überall frei bewegen besonders mit den Jungen (.....) die beiden Brüder und die ham mich 50 anders behandelt also da hab ich das war für mich wie ein Wunder das konnt ich gar nicht glauben ich konnt mich überall .frei bewegen auch meine Entscheidungen meine Wünsche wurden.bier irgendwie akzeptiert und toleriert warn auch irgendwie wollten die wissen wie es mir geht und die wollten was was mit mir machen und das Erste wo ich fast geheult hätte, war als ich hier hin also mein Bruder hat hier fern geguckt und dann kam ich hier hin und dann hat er mich gefragt (.) ich hab mich hier zu gesetzt hat er mich gefragt was ich denn gucken möchte und dieses kleine was möchtest du gucken das war für mich wirklich wie ein Wunder dass jemand in diesem Alter ein männliches Wesen sozusagen ehm ja sich für mich, interessiert was oder ja mich sozusagen mit einbezieht und dass ich weiß auch nich also das war für mich wirklich wie ein Wunder, das hätt ich nie gedacht

Jonas

'Wir Kinder. wir werden aus unserm ... selbst, wenn das ganz schrecklich war aber es war

mir ja vertraut sag ich. mal -rausgerissen' und kommen hier hin in was ganz, ganz Neues. Und wenn ich mir vorstelle, ich wär getrennt gewesen, dann hätte wär _ ständ ich ganz alleine vor dieser, vor diesem Neuen. Und das, nee. Also ich find, dass sollte man den Kindern nicht antun.

Jonas .. 23. Jahre, kam mit 3 Jahren zusammen mit jüngeren und älteren Geschwistern in eine neue Familie.

Iris

"und dann (.) war der Tisch da gedeckt und da (...) ich war im ersten Momen~ so irgendwie so sehr überrascht, weil ich dachte hä frühstücken wir jetzt hier morgens alles zusammen und so und war irgendwie so völlig und dann saß, saß meine Pflegemutter auch da also man muss dazu sagen, die war nicht berufstätig die is dann wegen mir aufgestanden und mir war das am Anfang sehr unangenehm, weil ich dachte, warum steht die jetzt extra wegen mir auf, kuckt die jietzt, ob du da. ob du dich wäschst und ob du deine Sachen packst und auch wirklich in die Schule gehst und so also, aber das war nicht der Grund, sondern die wollte mit mir da morgens frühstücken und das war für mich so fremd, ich hab dann mich dann auch da hinges~tzt und konnte auch erst gar nix essen."

Lukas

Ich hab halt auch schon mal gesagt so: „Ich wünschte, dass meine Mutter tot wäre“ Und so. Ja und jetzt ist das . komplett anders. Seitdem ich ausgezogen bin auch schon mal ein bisschen vorher so. Ich weiß nicht, ich denke so oft an meine Mutter so. Weil ich höre ja Immer von Frau Karla so, ich frage ja immer nach so, die bekommt jetzt Hilfe, dass sie es schafft mit ihren Kindern. Die wird ja immer betreut und so. Und ich find das ja toll, dass meine Mutter sich bemüht so. Zeigt mir ja, . dass sie auch anders kann.

Pflegemutter

hat dann der Daniel angefangen Mama zu sagen. , Die'Großen konnten das aber noch nicht so ganz gut verkraften. Und das hab' ich dann gemerkt und dann hab' ich irgendwie gesagt, du kannst Gabi sagen oder so. Aber der kleine Kerl hat immer Mama gesagt und denn hat die Mandy gesagt, Daniel sag' doch einfach Gabimama und seit dem Tag war's - also war ich dann die Gabimama und das hat dann niemanden wehgetan, hab' ich dann gemerkt. Der Kleine hat seine Bedürfnisse da ·drüber gestillt gehabt weil des scheinbar alle Kleinkinder so brauchen und ja, und die Großen hatten damit kein Problem weil der Vorname dazu-geflickt wurde.

Was sollte die Gesellschaft für unsere Pflegeeltern leisten?

Gesellschaft - das sind die anderen?

- Oder wir als Verwandte oder Nachbarn, im Laden oder im Bus, im Kindergarten oder in der Schule...
- Politik und Verwaltung
- Professionelle Dienste

einzig und alleine die familie meines mannes stand hinter uns .. besonders meine schwiegermutter .. als unser erstes PK da war .. war sie oma und er ihr enkel nix mit "P" davor .. sie schwang die fahnen für ihn .. ob im KiGa oder später in der schule ... durch

sie hab ich viel gelernt ... sie hat mir in jungen jahren oft den rücken gestärkt .. wenn es mit PS irgendwo probs gab ... sie war dann meist mit an der front ich danke ihr dafür ... erst sie hat die türe . richtig aufgestossen .. für unser PE~dasein .. das bis heute anhält.

Vanessa

Ja, und dann hatte ich ja erst die Frau Schäler vom Pflegeamt gehabt. Ja, dann ist die ja zu einer anderen Abteilung übergegangen für Kinder, die adoptiert werden. Und dann hatte ich den, dann hatte ich jemand anderes bekommen. Jetzt weiß ich auch nicht. Den Herrn Galanis, so war das. Dann war der auch knapp ein Jahr bei mir. Ja, und dann hatte ich wieder einen anderen, dann hab ich wieder einen anderen gekriegt und dann war immer diese Wechselei. Und dann hatte ich mich da auch wieder ein bisschen zurückgezogen, weil ich rede nicht gerne mit anderen Leuten über meine Probleme. Oder was eben halt früher gewesen ist. Sag ich mal, rede ich nicht gerne drüber. Durch diese Wechselei habe ich mich dann auch wieder ein bisschen zurückgezogen.

Baustellen des Kindeswohls

1. Auswahl der Pflegeelternbewerber
2. Passung
3. Perspektivklärung
4. Begleitung und Krisen
5. Unmittelbare Kontakte zum Kind
6. Schutzkonzepte

Melanie

Dass man nicht das Gefühl hat, das irgendwie ist eine Institution, ein Amt oder irgendwie so. Sondern für mich war das immer so das Gefühl, dass da ist halt jemand und ja, der guckt so mit da drauf [..] Jemand, der mit dir geht und auf dich aufpasst quasi.

Pia

Ja, und das war bei dem Herrn Wagener nicht so. Der hat sich auch unterhalten und hat; auch gesagt: " Wenn du alleine reden willst, kannst du das ruhig. " Der hat mir auch Fragen beantwortet, die ich gestellt habe. Nicht wie die anderen: "Darf ich nicht sagen "oder: „Bist du noch zu jung für. „ Oder irgendwie so was. Der hat mir die Fragen beantwortet, die ich wissen wollte über meine Familie. Und der war auch immer ehrlich mit mir und hat auch immer dafür gesorgt, dass ich das so alles hinkriege, wie ich das will. Und ich hab heute noch Kontakt mit ihm. Wenn irgendwas ist ich rufe den trotzdem an und sag: "Hör mal, so und so sieht das aus. Was mache ich da am besten?"



Frau Wiedemann-Kaiser liest aus ihrem Buch „Die Himmelsrutsche“

<http://www.himmelsrutsche.de>

ISBN 978-3-86991-096-3

**FÜNF GESCHICHTEN VON PFLEGEKINDERN
UM MUT ZU MACHEN UND IHNEN KRAFT ZU
GEBEN, IHRE EIGENE GESCHICHTE ZU
VERARBEITEN.**

Kim, Paul, Luise, George und Hannah sind fünf kleine Sternchen, die endlich Kinder werden möchten.

Mit ihren persönlichen Elfen dürfen sie die Himmelsrutsche zur Erde hinunter rutschen und lernen ihre Eltern kennen. Aber bald schon spüren sie, dass sie nicht die richtigen Eltern zum richtigen Zeitpunkt gefunden haben. Die Kinder erfahren Gewalt, Vernachlässigung und Lieblosigkeit.

Doch sie entdecken den Weg zurück zur Himmelsrutsche und zur Klingel für verlassene Kinder. Der Rat der Weisen und Mutter Erde finden gemeinsam mit den Kindern eine Lösung - und passende neue Eltern.

Vor allem Pflege-, Adoptiv- und Heimkinder sollen mit diesem Buch stark gemacht werden. Es soll ihnen erleichtert werden, mit dem Erlebten konstruktiv umzugehen. Im Rahmen der Biografiearbeit bietet dieses Buch eine Möglichkeit, mit den Kindern über ihre Vergangenheit zu reden und sie in einer ähnlichen Geschichte aufzuarbeiten.



Pressebericht PZ

Zweite Chance für die Kinder

Initiative für Pflege-

und Adoptiveltern feiert 25-jähriges Bestehen.

Selbsthilfe in einem Alltag voller besonderer Herausforderungen.

Stefan Dworschak | Pforzheim

Beim Neujahrsempfang standen sie einmal im Mittelpunkt: Pflegeeltern. Weil sie seit 20 Jahren zusätzlich zu ihren beiden leiblichen Kindern weitere aufnehmen, wurden Nelli und Artur Schuh im Januar mit der Bürgermedaille geehrt. Im Alltag ist dieses Lebensmodell hingegen weniger von Orden geprägt. „Da ist recht viel Idealismus dabei“, sagt Norbert Köhne. Er ist Vorsitzender und eines der neun Gründungsmitglieder der Initiative für Pflege- und Adoptiveltern Pforzheim/Enzkreis, die gestern in der Gustav-Heinemann-Schule ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert hat. „Wir unterstützen Pflegefamilien und verstehen uns als Lobby der Pflegeeltern“, sagt die erste Vorsitzende Anne-Marie Riegsinger. Köhne beschreibt die Initiative als eine Art Selbsthilfeverein. Die derzeit rund 40 Mitglieder tauschen ihre Erfahrungen aus und geben einander Hilfestellung. „Nur Pflegeeltern können nachvollziehen, wie es Pflegeeltern geht“, sagt Riegsinger und meint damit die besonderen Herausforderungen, die Durchschnittsfamilien fremd sind. Riegsinger spricht von der Ohnmacht, die Pflegeeltern etwa befallt, wenn Kinder per Gerichtsentscheidung wieder in ihre leibliche Familie zurückkehren müssten. Bei dieser liege in 80 Prozent der Fälle weiterhin das Sorgerecht, in 20 Prozent beim Jugendamt. Juristische Fragestellungen sind ein Dauerthema. Auch der persönliche Kontakt zwischen den Elternparteien sei häufig konflikträchtig, sagt Klaus Wolf, der gestern den Festvortrag hielt. „Es ist oft schwierig für Pflegeeltern, gegenüber den leiblichen Eltern keine abwertende Haltung einzunehmen“, so der Erziehungswissenschaftler von der Universität Siegen. „denn sie wissen, was ihre Schützlinge zum Teil erlebt haben.“

Gesellschaftliche Funktion

Wolf sieht in der Pflegefamilie eines der wichtigsten Mittel, „um Kinder und Eltern voneinander zu entkoppeln“. Das seien Wendepunkte in der Biografie. „Die Pflegekinder erleben mitunter völlig neue Umgangsformen“, lernten etwa elementare Eigenschaften wie Selbstbewusstsein sowie starke menschliche Beziehungen kennen. Damit erfüllen die Familien eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe: Die Kinder bekommen eine zweite Chance.

In Pforzheim leben etwas mehr als die Hälfte der fremduntergebrachten Kinder in Pflegefamilien, sagt Köhne. 140 in 100 Familien. Ein Spitzenwert im Landesvergleich, bestätigt auch Sozialbürgermeisterin Monika Müller. Die Stadt unterstütze Pflegeeltern stärker als gefordert. Zum einen mit Blick auf das Kindeswohl, zum anderen, weil es im Vergleich zum Heim die günstigere Lösung ist.

Anders als leibliche Eltern müssen Pflegeeltern im Vorfeld einen einjährigen Kurs absolvieren, auch die pädagogische Kompetenz wird überprüft. Oft gebe es berufliche Berührungspunkte mit dem Thema, sagt Riegsinger. Doch auch mit diesem Hintergrund ist es nicht immer einfach. Das erkannten bereits vor 25 Jahren Annette Gerwig, Susanne und Aike Kremser, Ursula und Norbert Köhne, die damalige Stadträtin Hella Marquardt, Friedrich-Wilhelm Röhlcke vom Jugendamt, Franz Weber sowie Ulrike Weiß. „und gründeten die Initiative.“



Pflegekinder sind Teil Ihres Lebens: Norbert Köhne, Nelli Schuh und Anne-Marie Riegsinger von der Initiative für Pflege- und Adoptiveltern Pforzheim/Enzkreis mit dem Slegener Erziehungswissenschaftler Klaus Wolf (von links). FOTO: SEIBEL

**Frau Hella Marquardt
(vorne im Bild) wurde
als engagiertes
Gründungsmitglied,
damalige Stadträtin und
Mitglied im Jugendhilfe-
ausschuss in der
Veranstaltung
besonders geehrt.**



(Foto: F. Röhlcke)

Montag, 3. März 2014

Pflegefamilie meist besser als ein Heim *kurier*

Initiative besteht seit über 25 Jahren

Von unserer Mitarbeiterin
Ulla Donn-von Yrsch

Mit fast einem Jahr Verspätung feierte die Initiative für Pflege- und Adoptiveltern Pforzheim/Enzkreis in der Gustav-Heinemann-Schule mit gut 90 Gästen Geburtstag. Am 21. März 1988 wurde sie von Betroffenen als Verein gegründet. Norbert Köhne, Gründungsmitglied, erklärt die späte Feier damit, dass der Referent des Fachvortrags Klaus Wolf aus Siegen vorher keine Zeit hatte. Der Professor für Erziehungswissenschaft und Sozialpädagogik hielt seinen Vortrag zum Thema „Was leisten Pflegeeltern für unsere Gesellschaft und was sollte die Gesellschaft für Pflegeeltern leisten“. Wolf sieht in Pflegeeltern einen Wendepunkt in der Biografie von Kindern, in deren Leben bisher vieles schlecht lief. Er sieht die Möglichkeit, das Leben der Kinder vom Schicksal ihrer Eltern abzukoppeln. Damit bekämen sie eine Option für mehr Selbstwertgefühl und die Chance auf bessere schulische Förderung. Gleichzeitig bedauert er, dass in Deutschland, anders als in England, Rechte und Verantwortung für

das alltägliche Leben getrennt von einander gehandhabt werden, was zu vielen Problemen führe. Oft bleibe das Sorgerecht nämlich bei den leiblichen Eltern und dem Jugendamt. Mit der Initiative können sich Pflegeeltern besser miteinander vernetzen und Erfahrungen austauschen. Beistände der Initiative helfen Pflegeeltern bei rechtlichen Auseinandersetzungen oder Problemen mit Jugendamtsmitarbeitern. „Es wird zwar Kommunikation zugesichert, aber dann klappt es doch nicht“, erklärt Anne-Marie Riegsinger, Vorsitzende der Initiative. Hier helfe es, seinen Forderungen als Gruppe Nachdruck zu verleihen. Oft gebe es aber eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Jugendamt. Auch rechtlich habe sich vieles verändert. Waren früher Pflegeeltern oft ehrenamtlich tätig, wird die Tätigkeit heute entlohnt.

Bürgermeisterin Monika Müller ist stolz, dass Pforzheim und der Enzkreis den Pflegeeltern den doppelten Satz an Altersvorsorge zahle. Schließlich sei eine Pflegefamilie fast immer besser als ein Heim und die günstigere Unterbringung.



WAS PFLEGEELTERN LEISTEN erklärte Klaus Wolf in seinem Vortrag vor der Initiative für Pflege- und Adoptiveltern, deren Vorsitzende Anne-Marie Riegsinger mit Pflegekind Aaliyc zu sehen ist. Foto: Wacker

Kleiner Nachtrag auf Intervention von Herrn Können:

Keine Entlohnung für Pflegeeltern

eko. Pflegeeltern werden nicht entlohnt. Auf diese Feststellung legt der stellvertretende Vorsitzende der Initiative für Pflege- und Adoptiveltern Pforzheim/Enzkreis, Norbert Können, wert. Pflegeeltern bekämen neben Sachkostensersatz eine sehr bescheidene finanzielle Anerkennung von 267 Euro monatlich für ihren Erziehungsaufwand im Sinne einer ehrenamtlichen Aufwandsentschädigung. Dieser Erziehungsaufwand werde 24 Stunden täglich bedarfsorientiert die ganze Woche im Umfang von 720 Stunden im Monat erbracht und betrage 37 Cent pro Stunde.

Bilder



v. Links: Wolfgang Schwaab, Leiter des Kreisjugendamtes, Uwe Jung-Pätzold, Leiter des Sozialen Dienstes der Stadt Pforzheim, Hr. Könné von der INITIATIVE.



Dem Hausherr Rektor Roger Schreiber Dank für die Gastfreundschaft



v. l.: Fr. Wolski, Fr. und Hr. Kremser, ehemalige Vorstandsmitglieder der INI



v.l.: Fr. Schuh, Fr. Cermak, Fr. Zimbrod (aus der Vorstandschaft der INITIATIVE)



von links: Hr. Renner, Fr. Dittmann (Inselsschule), Fr. Wetzel (Familienhebamme)

von rechts
Fr. Annemarie Riegsinger,
Fr. Susanne Wendlberger,
Fr. Eva Walsleben,
Hr. Norbert Könn-
Die Fachberaterinnen und
unser Vorstand bei der
Ehrung für besonders
engagierte
Pflegeelternarbeit.



*Blick ins gut
besuchte Plenum
der Veranstaltung
bei der viele Gäste,
Pflegefamilien,
Jugendamts-
mitarbeiterinnen,
Stadträtinnen und
Kreisräte sowie
diverse
Kooperationspartner
aus den Schulen
und
Beratungsstellen
und andere
anwesend waren.*



Chronologie der Initiative

Gründung am 21. März 1988

1. Vorsitzende Frau Annette Gerwig
2. Vorsitzender Herr Aike-Jürgen Kremser

regelmäßige Stammtische zum Austausch
Themenabende, bzw. Fortbildungen,
Teilnahme beim Stadtfest,
erste Gespräche mit den Jugendämtern vor Ort.
jährlich 2 - 4 Infohefte

Veranstaltungen, die auch in der Presse Beachtung fanden:

15. März 1989 Info-Abend für Pflege-Eltern „Faktische Elternschaft“
(Artikel mit Hinweis am 14.3.89 in der PZ)

Die INI erscheint in der Liste der Infonummern in der örtlichen Presse.

Erste Anstrengungen für Altersvorsorgeleistungen für Pflegeeltern

15 Gründungsmitglieder bei der Gründungsversammlung im Ratskeller Pforzheim

- 1) Frau Annette Gerwig
- 2) Frau Susanne Kremser
- 3) Herr Aike-Jürgen Kremser
- 4) Frau Ursula Köhne
- 5) Herr Norbert Köhne
- 6) Frau Hella Marquardt
- 7) Herr Friedrich-Wilhelm Röhlcke
- 8) Herr Franz Weber
- 9) Frau Ulrike Weiß
- 10) Frau Marion Zimbrod
- 11) Frau Bärbel Förschler
- 12) Frau Ulrike Zahn
- 13) Frau Waltraud Schilling
- 14) Frau Hanna Quast
- 15) Herr Reinhold Wessinger

November 1992

1. Vorsitzende: Frau Ulrike Weiß,
2. Vorsitzende: Frau Andrea Wohlschlegel

April 1994

1. Vorsitzende: Frau Andrea Wohlschlegel

Tagespflegeeltern-Vermittlung wird über einige Jahre zusätzliche Aufgabe für die Initiative.

Mai 1995

1. Vorsitzende: Frau Andrea Wohlschlegel,
 2. Vorsitzender: Herr Roland Schilling
- Stammtische in der Rumpelkammer

Die PZ berichtet am 23.08.95 über die Vermittlungszentrale für Tagesmütter in Öschelbronn

Die INI ist weiterhin bei den Infotelefonen vertreten.

Am 18.07.96 berichtet die PZ über eine gemeinsame Werbeaktion der INI und des Jugendamtes für Tagespflegeeltern

Januar 1997

1. Vorsitzende: Frau Christina Würth,
2. Vorsitzender: Herr Roland Schilling

Fortbildungen zusammen mit den Jugendämtern u. dem Landesverband PFAD
Kooperationsgespräche mit den Jugendämtern
Treffen zum Erfahrungsaustausch

Am 11.04.97 Stellt die PZ das Fortbildungskonzept für Pflegeeltern vor, mit dabei: die INI

Die Zentrale zieht in die Bismarckstraße 10 um, die PZ berichtet darüber (15.01.1998) und erwähnt die 10 Jahre Bestand der INI.

Fortbildungskurse für Tagesmütter werden angeboten, die INI bewirbt diese in der PZ (23.04.1998)

Kontaktdaten:

Initiative für Tagesmütter, Pflege- und Adoptiveltern:

Anschrift Bismarckstraße 10 in 75179 Pforzheim, (dienstags 9 bis 11 Uhr donnerstags von 18 bis 20 Uhr. in der übrigen Zeit Anrufbeantworter). Nächstes Treffen am Mittwoch um 20 Uhr in der „Rumpelkammer“ des Alten Brötzingen Rathauses. Westliche 358 (Eingang von der Rückseite). Thema: „Schulkinder und Jugendliche in Vollzeitpflege“

Die INI sucht aktiv Tageseltern und bewirbt das Thema in der örtlichen Presse (PZ, 19.02.2000)

März 1998

10jähriges Jubiläum .Festschrift mit Grußworten des Bürgermeisters Hermann Kling, der Jugend- und Sozialreferenten des Enzkreises Karl Röckinger, der Pflegeelternschule Ba-Wü (Frau Kästner) sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Schwerpunktes Pflegekinder des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Pforzheim. Weitere Beiträge sind zahlreiche Erfahrungsberichte von Pflegekindern und Pflegeeltern.

1. Vorsitzende: Frau Christina Würth,
2. Vorsitzender: Herr Roland Schilling
1. Kassierer:in: Frau Marion Zimbrod
2. Kassierer:in: Frau Anne-Marie Riegsinger

Beisitzer :

Monika Kästner

Heidrun Kolb

Friedrich-Wilhelm Röhlcke

Nelly Schuh

Andreas Wohlschlegel

Kassenprüfer: Volker Kästner

Mai 2001

1. Vorsitzende: Frau Anne Wolski,

2. Vorsitzende: Frau Anne-Marie Riegsinger
Kontaktaufnahme mit dem Jugendhilfeausschuss im Rahmen einer Sitzung zur
Verbesserung der Betreuungsqualität der Pflegefamilien durch das Jugendamt über eine
Verbesserung der Personalausstattung

Die Vermittlung der Tagespflege wird an den Kinderschutzbund abgegeben. Die PZ
berichtet darüber am 16. Oktober 2001

Seit 2003 finden Frühstückstreffen statt, die auch öffentlich beworben werden.
Die INI veranstaltet selbst Vortragsabende (z.B. mit Charly Kowalczyk am 13.05.2003)

September 2007

Die Jugendämter veranstalten gezielt Familienfeste:(25.09.07)

Die Eltern sollen sich kennenlernen und die Kinder miteinander spielen“, sagt Eva
Walsleben, die beim Amt für Jugend und Familie der Stadt Pforzheim für die Pflegekinder
zuständig ist. Das Prinzip ist so einfach wie effektiv: „Zu merken, ich bin nicht allein mit
meinem Schicksal, andere haben dieselben oder ähnliche Probleme, tut der Seele
unheimlich gut.“

Mit dabei: die INI unter Anne Wolski, Vorsitzende der „Initiative für Tagesmütter, Pflege-
und Adoptiveltern Pforzheim-Enzkreis“, und hier auch der erste Hinweis auf pflegeeltern-
pforzheim.de

Oktober 2008

(PZ 10.10.2008) Die INI feiert ihr 20jähriges Bestehen mit einer Bücherausstellung und
einem Festakt im Oststadtparkkindergarten mit dem Autor Charly Kowalczyk.

(am 26.11.2008, nochmals mit Bildartikel beworben am 14.11.2008)

Zu den Aktivitäten zählen Frühstückstreffen und erlebnispädagogische Ausflüge.

August 2009

1. Vorsitzende: Frau Nicola Willwerth,

2. Vorsitzende: Frau Anne-Marie Riegsinger

Gespräche mit der Verwaltungsspitze und der Politik bewirken eine deutliche
Verbesserung der Altersvorsorgeleistungen für Pflegeeltern

August 2013

Nach intensiver Diskussion über die Auflösung entschied man sich zur Weiterführung
unter folgendem Vorstand:

1. Vorsitzende: Frau Anne-Marie Riegsinger,

2. Vorsitzender: Herr Norbert Köhne

Januar 2014

Stellvertretend für die Pflegefamilien in Pforzheim erhält Familie Schuh die Bürgermedaille
im Rahmen des Neujahrsempfanges des Oberbürgermeisters.

Über uns

Die Initiative wurde 1988 gegründet.

Zwischendurch auch für Tagesmütter, kümmern wir uns heute schwerpunktmäßig wieder um die Interessen von Pflege- und Adoptivfamilien.

Wir sind Mitglied

- im [Landesverband BaWü PFAD](#)
- im [Bundesverband für Behinderte Pflege- und Adoptivkinder](#)
- im [Kinderschutzbund Pforzheim e.V.](#)
- bei der [Pflegeelternschule Baden-Württemberg e.V.](#)

Wir haben etwa 50 Mitglieder

Wir sind regelmäßig im Gespräch mit

- dem Jugend- und Sozialamt Pforzheim
- dem Jugendamt Enzkreis
- vielen Pflege- und Adoptivfamilien

Unsere Aufgaben

Förderung von Kontakten der Pflege- und Adoptiveltern untereinander und Erfahrungsaustausch.

Wir unterstützen Sie auf Wunsch bei Verhandlungen mit den zuständigen Behörden und Institutionen.

Wir leisten Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Pflege- und Adoptivfamilien.

Wir informieren über Rechte und Pflichten.

Unsere Aktivitäten

Mitglieder erhalten Informationen zu den aktuellen Themen und Terminen (Frühstückstreffen, Schulungen etc.).

In der gesamten Region finden regelmäßige Treffen statt, um den Erfahrungsaustausch und Kontakte zu ermöglichen.

Es finden regelmäßige Kooperationsgespräche mit den beiden Jugendämtern statt.

Unsere Ziele

Einsatz für die Belange der Pflege- und Adoptivkinder.

Wir engagieren uns für die Interessen der Pflege- und Adoptiveltern zum Wohle der Kinder.

Wir unterstützen die Sicherung der öffentlichen Anerkennung der Erziehungsarbeit von Pflegefamilien.

Wir fördern die fachliche und qualitative Weiterentwicklung des Pflegekinderwesens in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern.

Unsere Satzung

§ 1

Der Verein trägt den Namen "Initiative für Pflege-und Adoptiveltern Pforzheim / Enzkreis". Er hat seinen Sitz in Pforzheim und ist in das Vereinsregister eingetragen. Er verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinn des Abschnittes "Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenverordnung. Der Wohnsitz des 1. Vorsitzenden ist gleichzeitig der Geschäftssitz des Vereines.

Zweck des Vereins ist es,

- a. sich für die Belange der Pflege-und Adoptiveltern einzusetzen, wenn dies zum Wohl des Kindes notwendig ist.
- b. nach Kräften mitzuwirken, dass familienlose bzw. hilfsbedürftige Kinder zu selbstbewussten Bürgern erzogen werden.

Der Verein ist parteipolitisch und konfessionell nicht gebunden.

§ 2

Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch:

- a. Verhandlungen mit den zuständigen Behörden und Institutionen
- b. Förderung von Kontakten der Pflege-und Adoptiveltern untereinander zum Erfahrungsaustausch im erzieherischen Bereich
- c. Ein Angebot von Informations- und Fortbildungsveranstaltungen über pädagogische, rechtliche und organisatorische Fragen unter Berücksichtigung des Angebotes der Jugendämter und des darüber hinausgehenden Bedarfs der Pflegefamilien.
- d. Öffentlichkeitsarbeit
- e. Werben von Pflegeeltern, die durch Beratung und Förderung in die Lage versetzt werden, ein Kind in Pflege zu nehmen oder zu adoptieren oder eine Patenschaft übernehmen.

§ 3

Der Verein ist selbstlos tätig, er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

§ 4

Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden.

Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.

Über etwaige Aufwandsentschädigungen entscheidet der Vorstand mit einfacher Mehrheit bei Beträgen bis zu 200 €.

§ 5

Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 6

Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall seines bisherigen Zweckes fällt das Vermögen an den Förderverein krebskranker Kinder e.V. Tübingen, der das Vermögen unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke zu verwenden hat.

§ 7

Ordentliches Mitglied im Verein kann jede natürliche und juristische Person werden. Über den schriftlichen Antrag auf Aufnahme entscheidet der Vereinsvorstand.

§ 8

Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand.

§ 9

Zur jährlichen ordentlichen Mitgliederversammlung wird vom 1. Vorsitzenden, bei dessen Verhinderung vom 2. Vorsitzenden, schriftlich eingeladen. Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstand in geheimer Wahl. Soll über Satzungsänderung oder Auflösung des Vereins beschlossen werden, müssen die Mitglieder mindestens 14 Tage vorher informiert werden.

Beschlüsse der Mitgliederversammlung werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Beschlüsse über eine Satzungsänderung bedürfen einer 3/4 Mehrheit der erschienenen Mitglieder. Der Beschluss über die Auflösung des Vereins bedarf der 3/4 Mehrheit der erschienenen Mitglieder.

Die Mitgliederversammlung nimmt die Tätigkeitsberichte des Vorstandes entgegen und erteilt dem Vorstand Entlastung.

§ 10

Der Vorstand besteht aus dem 1. und 2. Vorsitzenden, dem Schriftführer, dem Kassierer und mindestens 3, höchstens 6 Beisitzern. Er ist nur bei Teilnahme von mindestens 3 Mitgliedern beschlussfähig.

Der 1. und 2. Vorstand vertreten den Verein im Sinne von § 26 BGB gerichtlich und außergerichtlich je einzeln. Im Innenverhältnis ist der 2. Vorsitzende zur Vertretung nur berechtigt, wenn der 1. Vorsitzende verhindert ist. Der Vorstand erledigt die laufenden Geschäfte, soweit sie nicht der Mitgliederversammlung, durch die Satzung übertragen sind. Er wird auf 2 Jahre von der Mitgliederversammlung gewählt.

Die Beschlüsse der Mitgliederversammlung und des Vorstandes werden vom Schriftführer protokolliert und vom 1. Vorsitzenden gegengezeichnet.

§ 11

Die Beitragshöhe wird von der Mitgliederversammlung festgelegt. Der Vereinsbeitrag ist auch dann zu zahlen, wenn ein Mitglied während des Jahres austritt, ausgeschlossen wird oder erst während des Jahres eintritt.

§ 12

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 13

Der Austritt aus dem Verein kann nur auf schriftlichen Antrag mit einmonatiger Frist erfolgen. Ein Mitglied kann durch Beschluss der Mitgliederversammlung aus dem Verein ausgeschlossen werden, wenn das Mitglied seinen Beitrag trotz Zahlungsaufforderung bis Ende des Jahres nicht entrichtet hat, bzw. wenn gegen die Satzung oder die Interessen des Vereins verstoßen wird.

§ 14

Sofern die vorstehende Satzung nichts anderes bestimmt, gelten die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Wenn Sie die Initiative unterstützen wollen, werden Sie Mitglied!

Beitrittserklärungen erhalten Sie von:

Mailadressen

Anne-Marie Riegsinger Riegsingers@T-Online.de Telefon 07236/ 1555

Norbert Können norbert.koenne@googlemail.com

Hans Georg Schwenk hans@familie-schwenk.org

Impressum

Herausgegeben durch die

INITIATIVE FÜR PFLEGE- UND ADOPTIVELTERN PFORZHEIM/ENZKREIS e. V.

www.Pflegeeltern-Pforzheim.de

V.i.s.d.P.:

Anne-Marie Riegsinger

Ellmendinger Weg 14
75210 Keltern

V.i.s.d.P.:

Anne-Marie Riegsinger
Ellmendinger Weg 14
75210 Keltern

Bildherkunft:

Titelbild und Pressebericht PZ:

Pforzheimer Zeitung

Pressebericht Kurier:

Pforzheimer Kurier

Andere Bilder:

Fred Röhlcke

Auflage: 200 Stück

Druck:

Q-Printservice gGmbH

Simmlerstraße 10

75172 Pforzheim

